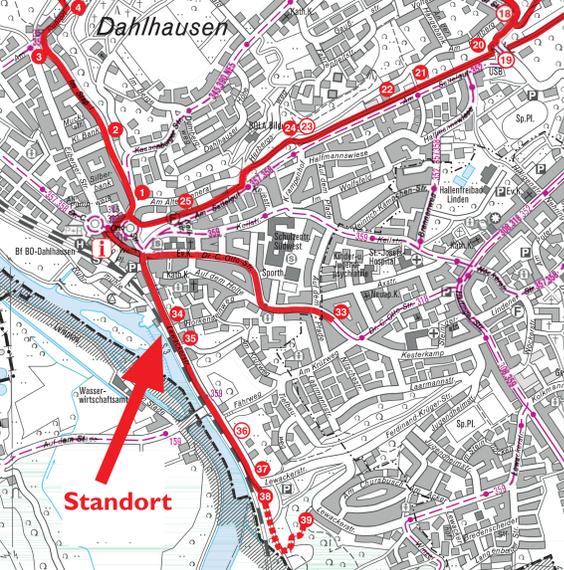


GeoRoute Ruhr



Bergbauhistorischer Lehrpfad: Standorte 34-35-36

Bochum-Dahlhausen



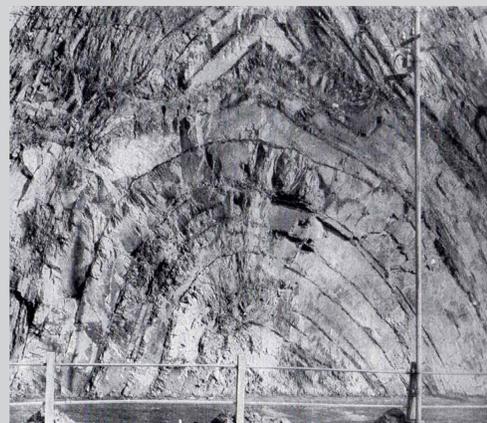
Die Faltung des Steinkohlengebirges

Nöckersberger Sattel (34)
Lindener Sattel (36)

Hinter der alten Ziegelmauer am Punkt 34 des Bergbauhistorischen Lehrpfades befand sich einst ein Bierkeller mit Ausschank, der in die Felswand gegraben wurde. Gewölbeartig umrahmen hier die über 300 Millionen Jahre alten Gesteinsschichten aus der Karbonzeit die ehemalige Schankwirtschaft namens „Eselstation“. Die Wölbung zeichnet die Struktur einer mehreren Meter breiten Gesteinsfalte nach, den Nöckersberger Sattel. Entlang der Lewacker

Straße wurden gleich mehrere Falten in ähnlicher Dimension und Form angeschnitten. Freie Sicht besteht heute aber nur noch auf den Nöckersberger Sattel. Auf einer historischen Aufnahme ist noch der Lindener Sattel (Abbildung rechts) zu sehen, der im Zuge von Bauarbeiten in 2016 mit einem Sicherungsnetz verdeckt wurde (Punkt 36).

Die Gesteinsfalten an der Lewacker Straße sind Teil einer übergeordneten noch größeren Falte. Es handelt sich dabei um die Bochumer Hauptmulde (Abbildung unten), die sich von Essen kommend etliche Kilometer südlich des Kettwiger Stausees bis hierhin und weiter Richtung Witten verfolgen lässt. Das gesamte Steinkohlengebirge im Ruhrgebiet ist durch solche gro-



1938 hatte man freie Sicht auf den Lindener Sattel. Heute ist er durch ein Sicherungsnetz verdeckt (Punkt 36)

ßen Mulden und Sättel gegliedert, die alle der Richtung SW-NO folgen. Entstanden sind sie vor etwa 310 Mio. Jahren, bei der Variscischen Gebirgsbildung.

In Dahlhausen wie auch sonst im südlichen Ruhrgebiet fällt auf, dass viele Straßen diesem SW-NO-Verlauf der Falten (Streichen) folgen (z.B. die Hattinger Straße in Linden). Diese Auffälligkeit steht im direkten Zusammenhang mit der Geologie: Die widerstandsfähigen Sandsteine bilden in den Sätteln Höhenrücken und sind prädestiniert für die Anlage stabiler Verkehrswege. Im Gegensatz dazu weisen die Täler meist auf „weicheren“ Tonstein hin, die der Verwitterung schneller nachgeben. Solche Bereiche, meist noch wasserstauend, waren früher wenig geeignet für den Straßen- und Siedlungsbau.

Fossilien im Steinkohlengebirge (35)

Reise durch die Steinkohlenzeit

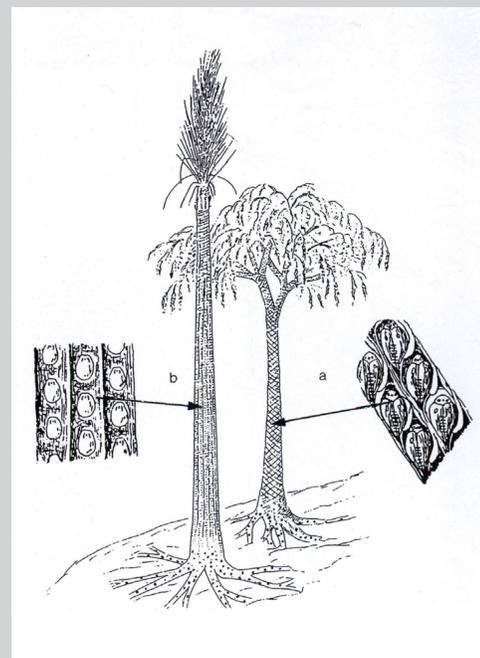
Wie sah eigentlich die Landschaft aus, als die Steinkohlen des Ruhrgebietes vor etwa 300 Millionen Jahren entstanden sind?

Am Horizont im Süden zeichnete sich ein Gebirge ab, die Varisziden. Es sah kaum anders aus als die Alpen, lag allerdings knapp über dem Äquator in den Tropen. Das Ruhrgebiet war Teil einer großen, mit Flüssen durchzogenen, weiten Ebene im Vorland dieses Gebirges, das sich ganz allmählich nach Norden hin weiter entwickelte. Die Ebene reichte bis zur Küste eines



Stigmarien, Vorläufer von Wurzeln.

Die wurzelartigen Stränge mit Stütz- und Haftorganen gaben dem Baum im Sumpf- und Moorboden Standfestigkeit. Echte Wurzeln entstanden erst viel später (Maßstab: 10 cm von Nagel zu Nagel)



Bärlappgewächse

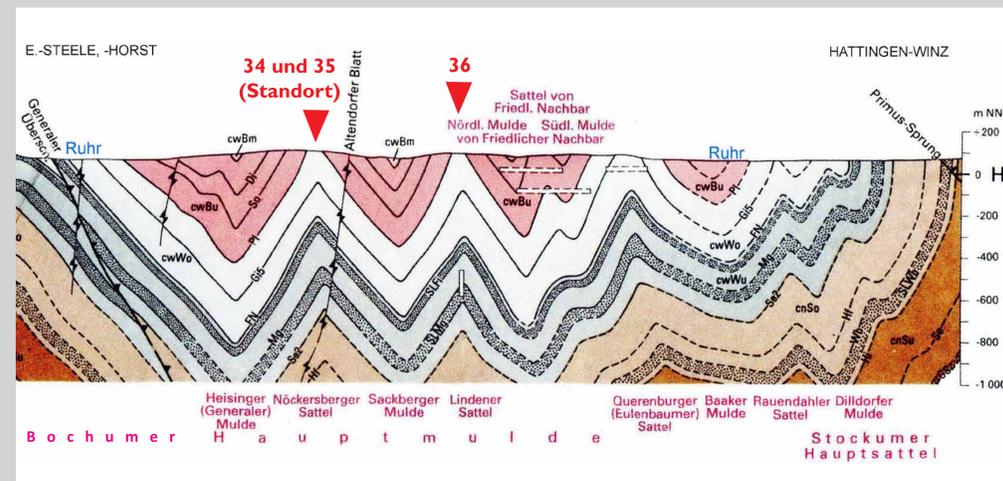
(a) Schuppenbaum (Lepidodendron) und (b) Siegelbaum (Sigillaria)

Von der Stammbasis entspringen Stigmarien, die sich immer weiter zweigabelig verteilen. Um diese Stigmarien waren seitliche Anhängsel schraubenförmig angeordnet, die für die Wasser- und Nährstoffzufuhr sorgten.

Es waren Verwandte des heutigen Ginkobaumes und Vorläufer unserer Nadelbäume. In den Uferzonen breiteten sich bis zu 20 m hohe Schachtelhalm-Bäume (Calamites) mit kräftigen rohrartigen Holzstämmen aus. Die heutigen Schachtelhalme werden höchstens daumendick und wachsen etwa 40 cm bis max. 3 m hoch.



Küste von Liberia, vergleichbar mit dem „Ruhrgebiet“ vor über 300 Millionen Jahren



Schnitt durch die Bochumer Hauptmulde und dem Übergang zum Stockumer Hauptsattel (rechts)



Die Tafel wurde vom GeoPark Ruhrgebiet entworfen, vom Bergmannstisch Bochum-Süd finanziert und von der Stadt Bochum aufgestellt.

